

BLACKBOX HEIMERZIEHUNG

Mobiles Denkzeichen als interaktiver Lernort
zur repressiven DDR-Heimerziehung



Durchgangsheim Karl-Marx-Stadt



Jugendwerkhof „Rosa Luxemburg“
in Klaffenbach

GEDENKSTÄTTE

**Geschlossener
Jugendwerkhof**
TORGAU

21. Oktober –
24. November 2025

Mo bis Fr: 09-16 Uhr
Sa, den 08.11
und 22.11.25,
09-15 Uhr

Eintritt frei

Berufliches Schulzentrum für
Gesundheit und Sozialwesen
An der Markthalle 10
09111 Chemnitz



WEITERE INFOS

In Kooperation mit



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
KULTUR UND TOURISMUS



Die Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau und das Projekt werden mitfinanziert aus Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Freistaat
SACHSEN



STIFTUNG
SÄCHSISCHE
GEDENKSTÄTTEN

KULTURRAUM
LEIPZIGER
RAUM

Torgau

Der Jugendwerkhof „Rosa Luxemburg“ in Klaffenbach

1947 wird im Wasserschloss Klaffenbach ein Mädchenheim eingerichtet. Ab 1949 erhält es den Status eines Jugendwerkhofs. Mit anfangs rund 50 Plätzen leben Ende der 1970er Jahre bis zu 120 Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren in der Einrichtung.

Heimordnung und Tagesablauf reglementieren den Alltag. Dieser ist überwiegend von Arbeit und kollektiver Freizeit bestimmt. Die Mädchen arbeiten in der Land- und Hauswirtschaft, später auch in regionalen Betrieben in Neukirchen und Brand-Erbisdorf. Wie in allen Jugendwerkhöfen der DDR können sie bestenfalls einen Abschluss als Teilfacharbeiterin erwerben.

Die Räumlichkeiten im Jugendwerkhof sind ausgesprochen karg ausgestattet, die Verpflegung ist anfangs unzureichend, Personalstellen bleiben durchgängig unbesetzt. 1957 gehört die Einrichtung zu den Jugendwerkhöfen mit den meisten registrierten Fluchten.

Ende der 1980er Jahre geht die Belegung der Einrichtung deutlich zurück. Im März 1990 wird der Jugendwerkhof aufgelöst. Das Schloss befindet sich in einem desolaten Bauzustand. Es wird aufwändig saniert und ist seit 1995 wieder für die Öffentlichkeit zugänglich.

Das Durchgangsheim in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz)

In den Durchgangsheimen der DDR-Jugendhilfe sind Minderjährige ab drei Jahren vorübergehend untergebracht, bis über ihren weiteren Lebensweg entschieden wird. Auch in Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) gibt es spätestens seit 1956 ein Durchgangsheim. Zuerst auf dem Gelände eines Jugendwohnheims in der Bernsdorfer Straße gelegen, erscheint es 1962 unter der Anschrift Kaßbergstraße 32.

Die Einrichtung verfügt 1963 über etwa 45 Plätze für Kinder und Jugendliche. 1976 werden insgesamt 911 Minderjährige eingewiesen, von denen die meisten nur wenige Tage bleiben. Obwohl der Aufenthalt laut Vorschriften höchstens 18 Tage dauern darf, müssen einige Kinder und Jugendliche bis zu drei Monate oder noch länger im Durchgangsheim bleiben.

Wie alle Durchgangsheime, verfügt auch das in Karl-Marx-Stadt über eine Isolierzelle. Eine Betroffene, die hier 1969 untergebracht ist, erinnert sich an einen sehr kleinen, fensterlosen Raum, der nur mit einem Bett, einem Waschbecken und einem Eimer für die Notdurft ausgestattet ist. Die Tür hat einen Spion zur Beobachtung.

Ende 1986 werden alle Durchgangsheime geschlossen und durch Durchgangsstationen in den DDR-Spezialheimen ersetzt.

Das Gebäude in der Kaßbergstraße 32 existiert heute noch und wird gewerblich genutzt.